

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt

JAHRGANG 9

MITTWOCH, 18. JULI 1979

NUMMER 109

Stupa-Wahl frühestens im Wintersemester

Die »Stupa-lose Zeit« an der TH Darmstadt wird noch eine Weile andauern. Frühestens zu Beginn des kommenden Wintersemesters können die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten – die Amtszeit der bisherigen studentischen Gremien endete am 16. Juni – stattfinden. Der Grund: der AStA und der Wahlausschuß der Studentenschaft konnten sich mit dem »Briefwahl-Paragrafen« des neuen Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) und der darauf fußenden, vom Hessischen Kultusminister Hans Krollmann erlassenen Wahlordnung mit dem Prinzip der Briefwahl und nachfolgender Urnenwahl nicht anfreunden. Sie forderten vielmehr, weiterhin die alte Wahlordnung anzuwenden, welche die Urnenwahl als Regelfall und die Briefwahl nur auf Antrag vorsieht. Obwohl den Versuchen, dies über Gerichtsentscheidungen zu erreichen, kein Erfolg beschieden war, veranstalteten sie in diesem Sommersemester nach den alten Regelungen Wahlen zum Stupa und zu den Fachschaftsräten, deren Ergebnisse jedoch aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keinerlei Rechtsgültigkeit haben.

Zuvor hatte bereits THD-Präsident Professor Dr. Helmut Böhme in seiner Eigenschaft als Rechtsaufsichtsbehörde den AStA und den Wahlausschuß der Studentenschaft darauf hingewiesen, daß die Neuwahlen zum Studentenparlament nach den Bestimmungen der neuen Wahlordnung durchgeführt werden müßten. Nachdem sich der Wahlausschuß der Studentenschaft nicht daran hielt, mußte der THD-Präsident den Wahlausschuß absetzen. Nach Stand der Dinge ist zu erwarten, daß Böhme zu Beginn des Wintersemesters 1979/80 einen neuen Wahlausschuß einsetzen wird, der dann die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten vorbereiten und abwickeln soll.

Die neue Wahlordnung der TH Darmstadt, nach der in diesem Sommersemester Konvent und Fachbereichsräte gewählt wurden, ist am 28. März vom Hessischen Kultusminister erlassen worden.

Davor hatte der THD-Konvent am 17. Februar eine Wahlordnung beschlossen, die wie bisher die Urnenwahl als Regelfall vorschreibt. Diese Wahlordnung hatte der Kultusminister jedoch mit Hinweis auf gesetzliche Bestimmungen nicht genehmigt und zugleich den Konvent aufgefordert, eine neue gesetzeskonforme Ordnung zu beschließen. Als eine für diesen Zweck zum 21. 3. einberufene Sondersitzung des Konvents wegen Beschlunfähigkeit zu keinem Ergebnis kam, machte Krollmann von seinem Erlaßrecht Gebrauch.

Bald darauf stellte der AStA im Hinblick auf die damals anstehenden Wahlen zu den THD-Selbstverwaltungsgremien beim Verwaltungsgericht Darmstadt den Antrag auf eine einstweilige Anordnung, mit der die neue Wahlordnung außer Kraft und die alte wieder eingesetzt werden sollte. Als Begründung gab er hauptsächlich verfassungsrechtliche Bedenken an. Diesen Antrag lehnte das Gericht im 1. Verfahren ab (in der Hauptsache, wie es juristisch korrekt heißt, ist noch nicht entschieden). Aufgrund dieser Gerichtsentscheidung forderte THD-Präsident Böhme den AStA auf, die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten so, wie es im Gesetz vorgesehen ist (Briefwahl als Regelfall), durchzuführen. Dagegen beantragte der AStA erneut eine einstweilige Anordnung, jedoch wiederum ohne Erfolg. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Satzung der Studentenschaft, bei der Briefwahl nur auf Antrag möglich ist, durch das HHG außer Kraft gesetzt ist.

Gleichzeitig reichte der AStA beim Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel eine Normenkontrollklage ein mit dem Ziel, die Wahlordnung der Hochschule und die HHG-Bestimmungen über die Briefwahl wegen Verstoßes gegen das Hochschulrahmengesetz außer Kraft zu setzen. Einen zugleich gestellten Eilantrag in dieser Sache entschied das Gericht abschlägig. Eine Entscheidung

Fortsetzung auf Seite 2



Kurz vor dem akademischen Festakt anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Dr. Kurt Werner trafen sich im Präsidialbüro (v.l.n.r.): Dr. Kurt Werner, Prof. Karl Scheuter, Dekan Prof. Dr.-Ing. Walter Rohmert, Lilo Werner, THD-Präsident Prof. Dr. Helmut Böhme und Vizepräsident Dr. Werner Krabs.

Ehrendoktorwürde für Kurt Werner

Die Technische Hochschule Darmstadt verlieh am 29. Juni im Rahmen eines akademischen Festaktes Dr. rer. pol. Kurt Werner, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Goebel GmbH in Darmstadt und der Goebel Mechanische Werkstätten GmbH in Münster (bei Dieburg), die Würde eines Dr.-Ing. Ehrenhalber. Die Ehrung – auf Antrag des Fachbereichs Maschinenbau und mit Beschluß des Senats der Hochschule – erfolgte, wie es in der Urkunde heißt, »in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen bei der schöpferischen Förderung und Orientierung der Forschung im Maschinenbau sowie seiner wirtschafts- und forschungspolitischen Verdienste für den Maschinenbau«.

Dr. Kurt Werner hat sich, neben seiner Tätigkeit in einem der führenden Unternehmen der Druck- und Papierverarbeitungs-Maschinenindustrie, durch sein Wirken in Spitzenpositionen einer Reihe von Wirtschaftsorganisationen einen Namen gemacht. So war er von 1974 bis 1977 Präsident des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten e.V. (VDMA) und ist heute unter ande-

rem Mitglied des Präsidiums des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI).

Die Laudatio anlässlich des Festaktes, bei dem TH-Präsident Professor Dr. Helmut Böhme die Gäste begrüßte und TH-Vizepräsident Professor Dr. Werner Krabs die Urkunde überreichte, hielt Professor Karl Scheuter vom Fachgebiet Druckmaschinen und Druckverfahren im Fachbereich Maschinenbau. Scheuter ging dabei im einzelnen auf den Werdegang und die Verdienste Werners ein und schloß mit den Worten: »Der Fachbereich Maschinenbau ist glücklich und stolz darüber, daß die Technische Hochschule Darmstadt seinem Antrag gefolgt ist, die Leistung Kurt Werners durch die Verleihung der Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber anzuerkennen. Die Technische Hochschule Darmstadt identifiziert sich hierdurch mit der in der Persönlichkeit von Kurt Werner verwirklichten Synthese unternehmerischer, technisch-wissenschaftlicher und staatsbürgerlicher Leistungen und ehrt einen Repräsentanten der gesamten deutschen Maschinenindustrie und auch einen Darmstädter Unternehmer und Bürger.«

Kultusminister-Erlaß stößt auf Kritik

Auf reges Interesse an der Hochschule stieß der jüngste Erlaß des Hessischen Kultusministers in Sachen Studienreform (voller Wortlaut in der letzten Ausgabe dieser Zeitung). Im folgenden setzen sich der wissenschaftliche Mitarbeiter Manfred Bischoff, Mitglied der Ständigen Kommission für die Studienreform, und der AStA-Finanzreferent Herbert Spille kritisch mit diesem Erlaß auseinander.

In der vorletzten Ausgabe der HOCHSCHULE stand zu lesen: »Krollmann: Keine Meldefristen in reformierten Studiengängen.« Das ist das Ergebnis einer Besprechung der Hessischen Universitätspräsidenten mit dem Kultusminister. In der letzten Ausgabe der HOCHSCHULE ist der Erlaß des Kultusministers, der nach diesem Gespräch zu diesem Thema entstand, im Wortlaut abgedruckt.

In der nüchternen juristischen Sprache dieses Erlasses liest sich die Sache aber ganz anders, als in der euphorischen Presseerklärung: Der Kultusminister fordert mit Erlaß die Hochschulen weiterhin auf, die Prüfungsordnungen dem Gesetz anzupassen, das heißt Meldefristen aufzunehmen! Das heißt auch, daß bis Juni 1980 Regelstudienzeiten in die Prüfungsordnungen aufgenommen sein müssen, die vier Jahre nur in besonders begründeten Ausnahmefällen überschreiten dürfen.

Um den Widerstand der Hochschulen gegen die Aufnahme der Meldefristen in die Prüfungsordnungen zu brechen, hat sich der Kultusminister ein geschicktes Lockmittel ausgedacht: Er bietet der Hochschule an, den Studenten in »reformierten« Studiengängen eine generelle

Fortsetzung auf Seite 2

Rechtsverordnung: Auch Fachhochschulen können jetzt Diplomgrade verleihen

Seit dem 1. Juli ist eine neue Rechtsverordnung des Hessischen Kultusministers über Diplomgrade in Kraft, die von den Fachhochschulen und den Fachbereichen der Gesamthochschule Kassel für die Fachhochschulstudiengänge verliehen werden. Darauf wies in Wiesbaden der Hessische Kultusminister Hans Krollmann hin.

Nach der neuen Rechtsverordnung werden von den Fachhochschulen, den staatlich anerkannten Fachhochschulen sowie der Gesamthochschule Kassel folgende Diplomgrade verliehen: Diplom-Betriebswirt, Diplom-Designer, Diplom-Informatiker, Diplom-Ingenieur, Diplom-Mathematiker, Diplom-Religionspädagoge, Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Wirtschaftsingenieur.

Auf Antrag des Absolventen ist in der Diplom-Urkunde der entsprechende Studiengang anzugeben und die Diplombezeichnung durch den Klammerzusatz »(FH)« zu ergänzen.

Absolventen von Fachhochschulen und der Gesamthochschule Kassel, die zwischen dem Inkrafttreten des Hochschulgesetzes im Juni 1978 und

dem Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung eine Graduerungsurkunde erhalten haben, haben nachträglich Anspruch auf eine ihrer Fachrichtung entsprechende Diplom-Urkunde.

Geänderte Öffnungszeiten in der Landes- und Hochschulbibliothek

In der Zeit vom 13. August bis 14. September 1979 gelten für die Landes- und Hochschulbibliothek geänderte Öffnungszeiten:

Katalog und Lesesäle: Mo-Fr 9-17 Uhr; Sa 9-12.30 Uhr.

Ausleihe: Mo, Do, Fr 10-15 Uhr; Di 10-17 Uhr; Mi, Sa 10-12 Uhr.

Lehrbuchsammlung in der Schloßkirche: wie Ausleihe, samstags geschlossen.

Patentschriftenstelle: Mo-Fr 8-16 Uhr; 1. u. 3. Sa im Monat 8-12 Uhr.

Zweigbibliothek auf der Lichtwiese: Mo-Fr 9-17 Uhr.

Vom 6. bis 11. August bleibt die Bibliothek wegen Renovierungs-, Ordnungs- und Reinigungsarbeiten geschlossen.

Kultusminister-Erlaß stößt auf Kritik

Fortsetzung von Seite 1

Nachfrist zu gewähren, um zu erproben, ob der Studiengang innerhalb der vorgesehenen Fristen studiert werden kann.

Zweierlei wird hier deutlich: »Reformieren« heißt für den Kultusminister Anpassen an das HHG, heißt also Aufnahme von Meldefristen zu Prüfungen und Festsetzung von Regelstudienzeiten. Dieser Erlaß zeigt zweitens, daß der hessische Kultusminister immer noch entschlossen ist, dieses Gesetz an den Hochschulen durchzusetzen. Und dies obwohl in Bonn schon offen die Streichung zumindest der Meldefristenvorschriften aus dem HRG vorbereitet wird.

Mit Drohungen operiert Hessens Kultusminister indes weiter ungeniert, denn er sagt: »... Enthalten solche – von mir genehmigten – Ordnungen eine Festlegung der Studienzeit im Sinne von Abschnitt 3 (das oben geschilderte Verfahren, d. Verf.), so können zu deren Erprobung Nachfragen gewährt werden. Andernfalls sind die Meldefristen nach § 82 Abs. 2 HHG maßgebend«. Um also die endgültige Durchsetzung von Meldefristen und Regelstudienzeit zu erreichen, wird mit einer zunächst günstigeren Lösung gelockt, weil die generellen Nachfragen längere Studiendauern ergeben als die Meldefristen. Mit diesem geschickten Vorschlag will der Kultusminister den Widerstand derjenigen brechen, die gegen die Meldefristen sind, indem er suggeriert, ausgerechnet die Aufnahme der Meldefristen in die Prüfungsordnung verhindere die Anwendung derselben! Diese Negativkonstruktion erinnert fatal an die derzeitige Situation in den Hochschulen, wo zwecks Verhinderung von Regelstudienzeiten jede sinnvolle Studienreform vermieden wird. Mit dem Eingehen auf den neuesten Vorschlag des Kultusministers hätte dieser einen wesentlichen Punkt seines »Reformprogramms« erreicht: die Durchsetzung der Meldefristen. Schwer ist es, angesichts solcher juristischer Winkelzüge von

Kultusbürokraten Vertrauen in deren Glaubwürdigkeit zu bekommen, ist es doch weiterhin jederzeit möglich, auch ohne Winkelzüge hart durchzugreifen. Dies wird deutlich, wenn der Kultusminister im letzten Absatz seines Erlasses schreibt:

»Aufgrund des Gesetzes bin ich gehalten, die Einfügung der Meldefristen in die Prüfungsordnungen durchzusetzen. Wer der gesetzlichen Regelung nicht Folge leistet, muß sich darüber im klaren sein, daß mit der Ersatzvornahme ein von mir bedauerter Eingriff in die Hochschulautonomie verbunden ist, der im Interesse ihrer Aufrechterhaltung vermieden werden sollte.«

Die einzige konsequente und glaubhafte Reaktion des hessischen Kultusministers wäre es, endlich erste Schritte auf der politischen Ebene zu ergreifen, um die von einer breiten Mehrheit der Hochschulangehörigen abgelehnten Hochschulgesetze grundlegend zu verändern! Zu den Aufgaben eines Politikers gehört es nicht, verwaltungsmäßig Gesetze umzusetzen und dabei gleichzeitig den Eindruck zu erwecken, man täte dieses nur widerwillig, sondern zu den Aufgaben eines Politikers gehört es dann, selbst für eine Veränderung der politischen Umstände zu sorgen!

Forschungsförderung

Informationen über neue Fördermaßnahmen sind in dem gerade ausgelieferten »Mitteilungsblatt des Präsidenten« enthalten. Im Sommersemester erschienen die Nummern 5 bis 11 dieser »Informationen zur Forschungsförderung«, die in allen Instituten bzw. den Fachgebieten und im Forschungsreferat (Tel. 35 21) ausliegen. Besonders interessant als neue Maßnahme ist die Finanzierung von Auslandsaufenthalten für jüngere deutsche Wissenschaftler durch die Humboldt-Stiftung. S.R.

Internat. Konferenz der Ingenieurstudenten

Internationale Konferenz der Ingenieurstudenten In Paris fand vom 22. bis 28. April die 4. Internationale Konferenz der Ingenieurstudenten (INCOST) statt. Peter Gehrman, Student der Fachrichtung Bauingenieurwesen an der THD, nahm an dieser Konferenz teil. Im folgenden berichtet er über Zweck und Ablauf der Tagung.

Die INCOST ist ein Treffen von Studentenvertretern technischer Studienrichtungen aus ganz Europa. Sie wurde 1975 vom europäischen Zusammenschluß der nationalen Ingenieurverbände initiiert und hat seitdem in Frankreich, Schweden, Österreich und dieses Jahr wieder in Frankreich getagt. Zur Organisationsform ist zu bemerken, daß es keinen festen Zusammenschluß der europäischen Studentenschaften technischer Fachrichtungen mit Präsidium o. ä. gibt, sondern es wird jeweils eine Studentenschaft eines Landes (oder einer Hochschule) beauftragt, die Arbeit der nächsten Konferenz vorzubereiten und diese zu organisieren und somit während eines Jahres als quasi »geschäftsführende Studentenschaft der INCOST« zu fungieren.

Zweck dieser Konferenzen soll es sein, die Studienbedingungen und Studieninhalte der verschiedenen Länder miteinander zu vergleichen und Verbesserungen zu fordern. Die gefaßten Beschlüsse und Resolutionen sollen dann den beteiligten Studentenvertretern als Argumentationshilfen gegenüber Professoren und den in ihren Ländern für die Hochschulen verantwortlichen Stellen dienen. Ein mindestens ebenso wichtiger Effekt dieser Treffen ergibt sich aber auch aus den zahlreichen Gesprächen mit Delegierten anderer Staaten, die sich im Laufe einer Konferenzwoche selbstverständlich ergeben: Austausch von Informationen, Anknüpfen von Kontakten zu ausländischen Hochschulen und Studenten und gegenseitiges Sichkennnenlernen sind meiner Meinung nach unbedingt notwendig in einer Zeit, in der viel von einem vereinigten Europa geredet wird.

Die Bedeutung, die der Konferenz im Ausland beigemessen wird, ergibt sich daraus, daß 13 Länder teilgenommen haben (Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Polen, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Italien, Österreich, Jugoslawien, BR Deutschland), daß die meisten Delegierten führende Positionen in ihren nationalen Studentenschaften innehaben und alle Dele-

gationen (außer der deutschen) mindestens zwei (max. 10) Mitglieder hatten. Deutschland war nur durch mich, Fachschaftsvertreter der Fachschaft Bauingenieurwesen an der TH Darmstadt, vertreten. Es wurde aber allgemein anerkannt, daß Deutschland überhaupt erstmals auf einer INCOST vertreten war, die bisherigen drei fanden ganz ohne deutsche Beteiligung statt. Der Grund dafür ist wohl in der hoffnungslosen inneren Zerstrittenheit unserer Studentenschaften (siehe VDS) zu suchen.

Kurz etwas zum Ablauf: Die Konferenzarbeit fand statt in einem kleinen Schloß bei Chantilly, ca. 50 km nördlich von Paris. Die Lage in einem großen Park bot hervorragende Arbeitsbedingungen. Diskutiert wurden vier Tage lang in vier Arbeitsgruppen die folgenden Probleme: 1. Praktika und Studien im Ausland, 2. Verantwortlichkeit und menschliche Beziehungen, 3. Einfluß der Datenverarbeitung auf unsere Gesellschaft und 4. Transfer von Technologie in Entwicklungsländer.

Wer an den Beschlüssen im einzelnen interessiert ist, kann diese vollständig im Schlußbericht der Konferenz nachlesen, der in der Fachschaft Bauingenieurwesen (ab Ende Mai) zur Verfügung steht.

Die letzten zwei Konferenztage waren Firmenbesuchen, touristischen Besichtigungen in Paris und zwei offiziellen Empfängen vorbehalten: Bei der französischen Erziehungsministerin (Schirmherrin der Konferenz) und beim Bürgermeister von Paris.

Abschließend kann ich sagen, daß ich die Teilnahme an einer solchen Konferenz auch für deutsche Studentenvertreter für wertvoll und erforderlich halte. Weniger wegen der offiziellen Beschlüsse, deren Thematik teilweise recht fern von den Problemen liegt, mit denen wir uns auseinanderzusetzen haben, als vielmehr wegen der Möglichkeit, zu sehen, welche Probleme Studentenvertreter in anderen Ländern haben, wie diese Probleme gelöst werden, und so Erkenntnisse und Argumente zur Durchsetzung eigener Ziele zu gewinnen.

Ich hoffe auf eine stärkere deutsche Beteiligung an der 5. INCOST (voraussichtlich in Gleiwitz, Polen).

Aus den Gremien

Ständiger Ausschuß für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan

Der Ständige Ausschuß für Haushaltsangelegenheiten und den Hochschulentwicklungsplan (III) befaßte sich in seiner Sitzung am 27. Juni über zwei Stunden mit der endgültigen Verteilung der Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte im Haushaltsjahr 1979. (Die Fachbereiche konnten bislang bereits über die laufenden Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte in Höhe des Vorjahres verfügen.) Der Ausschuß ging im einzelnen eine von der Präsidentschaft abgeleitete Vorlage durch. Das Ergebnis der Beratung: jeder Fachbereich bekommt etwas. Dabei berücksichtigte man bei den Fachbereichen, wenigstens zum Teil, zunächst die besonders begründeten Bedarfsanmeldungen. Denjenigen Fachbereichen, die hierbei »zu kurz kamen«, billigte man eine allgemeine lineare Erhöhung zu.

Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die »Überleitung von Dozenten« und die Möglichkeit der »Einweisung von »Althabilitierten« in die BesGr. C 3«.

Ständiger Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten

Der Ständige Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten (I) beschäftigte sich in seiner Sitzung am 4. Juli in erster Lesung mit dem Diplomstudiengang Informatik (Studienordnung und besondere Ausführungsbestimmungen). Der Ausschuß begrüßte allgemein die offene und liberale Konzeption der Studienordnung. Moniert wurde, daß die Nomenklatur oft nicht mit der Rahmenstudienordnung übereinstimme, der Orientierungsbereich zu wenig ausgewiesen sei und der geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Anteil im fachübergreifenden Teil des Wahlpflichtbereiches und im projektorientierten Studium vom Umfang her zu wenig präzisiert sei. Die Vorlage ging an den Fachbereich zurück mit der Bitte, diese Dinge zu ändern.

Mit geringfügigen formalen Änderungswünschen verabschiedete der Ausschuß den »Studiengang Sportwissenschaft für das Lehramt an Gymnasien«.

Der Ausschuß stimmte ferner der »Einrichtung von gemeinsamen Kommissionen nach § 25a (HUG) für die lehrerbildenden Studiengänge« zu. Nun muß der Ständige Ausschuß II hierzu entscheiden.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf die Wahl der Hochschullehrer in das Direktorium des Wissenschaftlichen Zentrums für Hochschuldidaktik. Gewählt wurden: Prof. Dr. Evelies Mayer (FB 2), Prof. Dr. Bernhard Ganter (FB 4), Prof. Dr. Gisbert Große-Brauckmann (FB 10), Prof. Dr.-Ing. Heinz Schwarz (FB 14), Prof. Dr.-Ing. Werner Kast (FB 16) und Prof. Dr.-Ing. Georg Bosse (FB 19). Dem Direktorium gehören außerdem zwei Studenten (Dieter Meisel und Asmus Freytag) sowie zwei wissenschaftliche Mitarbeiter (Dieter Brulez und Dr. Michael Deneke) an.

In derselben Sitzung gab Manfred Bischoff (wissenschaftlicher Mitarbeiter) einen Bericht über den derzeitigen Stand der Arbeit in der Ständigen Kommission für die Studienreform, deren Mitglied er ist.

Stupa-Wahl nicht vor Wintersemester

Fortsetzung von Seite 1

Dung über die Normenkontrollklage an sich dürfte frühestens im Wintersemester fallen.

THD-Präsident Böhme hat in letzter Zeit mehrmals betont, er werde sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß der »Briefwahl-Paragraph« im HHG dahingehend geändert werde, daß jede Hochschule, wenn sie will, in ihrer Wahlordnung der Urnenwahl die Priorität einräumen dürfe. Als Gründe für seine Forderung nach dieser Gesetzesänderung nannte er hauptsächlich den mit der neuen Wahlordnung verbundenen immensen Aufwand an Kosten und Verwaltungsarbeit und die Tatsache, daß nicht nur an der THD, sondern auch an anderen hessischen Hochschulen die Wahlbeteiligung gegenüber früher gesunken sei.

Großartiger Solist

Am 22. Juni fand im Physiksaal unserer TH ein Konzert statt, von dem – dank schlechter Werbung – viele Hochschulangehörige nicht erfahren haben. Es hätte sich gelohnt: Solist des Abends war Hans Richter-Haaser, der Weltpitzenklasse zugehörig, der aus Freude am »Musizieren mit jungen Leuten« gleich zwei Klavierkonzerte spielte (Mozart und Beethoven). Die »jungen Leute«, und der Orchesterleiter, der vor acht Jahren schon einmal den großen Pianisten für ein gemeinsames Konzert hatte gewinnen können, hatten dieselbe Freude und liefen zu Hochform auf, so daß der Abend rundum gelang. Die Haydn-Symphonie, als Einleitung gedacht, wurde von den Hörern als den späteren Darbietungen durchaus ebenbürtig empfunden und im Mozart-Konzert waren die Leistungen der Partner vergleichbar. Beim Beethoven, Richter-Haasers eigentlicher Domäne, lag dann die Führung beim Solisten, er war präsent auch während der Orchesterzwischenstücke, für alle ein beglückend schönes Zusammenmusizieren. Darmstadt als ernst genommener Partner – wie Frau Richter-Haaser nach dem Mozart so reizend sagte: »Wenn »Ihr« so weitermacht, werdet Ihr noch richtige professionals.« – In derselben Richtung wird übrigens das Februar-Konzert 1980 liegen: Hansheinz Schneeberger, langjähriger Erster Konzertmeister in Hamburg, jetzt Professor in Basel, freut sich auf Beethovens Violinkonzert, das endlich einmal ohne »Routine« gespielt werden soll, d. h. nicht als Geigen-Rhapsodie, sondern, wie Schneeberger es ausdrückt, als Symphonie mit obligater Geige. Mg

Neue Sonderforschungsbereiche

Drei neue Sonderforschungsbereiche werden an der Universität Mannheim, der Technischen Universität Berlin und gemeinsam an der Universität Frankfurt und der Technischen Hochschule Darmstadt eingerichtet. Einen entsprechenden Beschluß faßte jetzt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), von der die nunmehr an den deutschen Hochschulen bestehenden 114 Sonderforschungsbereiche finanziell gefördert werden. Der neue Mannheimer Sonderforschungsbereich wird sich mit der »Staatlichen Allokations- und Stabilisierungspolitik im marktwirtschaftlichen System« beschäftigen. An der Technischen Universität Berlin soll die »Struktur, Funktion und Biosynthese von Peptiden und Proteinen« untersucht werden. Frankfurter und Darmstädter Forscher wollen sich verstärkt Fragen der »Vergleichenden Neurobiologie des Verhaltens« zuwenden. Dabei werden vor allem allgemeine Aussagen über die artspezifischen Verhaltensweisen von Tieren und Menschen erwartet. Zahlreiche Verhaltensweisen benötigen nämlich zur Auslösung Reizmuster oder Reizkonstellationen, die »durch sensorische Systeme der jeweiligen Art spezifisch definiert sind. Auch Motorik und Kontrollsysteme richten sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Art. Durch die Untersuchung exemplarischer und extremer Leistungen, etwa bei Fledermäusen, Perlhühnern und Spinnen will man zu einem kausalen Verständnis von Verhaltensleistungen beitragen.

US-Universitätspräsidenten besuchten TH Darmstadt

Im Rahmen einer von der Westdeutschen Rektorenkonferenz betreuten Reise in verschiedene Städte der Bundesrepublik besuchte eine Delegation der Association of American Universities am 27. Juni auch die TH Darmstadt. THD-Präsident Professor Dr. Helmut Böhme begrüßte die Gäste, zu denen unter anderem Präsident Martin Meyerson, University of Pennsylvania, Präsident Steven Muller, The Johns Hopkins University (Baltimore) und Präsident John W. Ryan, Indiana University, gehörten, im Senatssaal und gab ihnen einen kurzen Überblick über die Geschichte, die derzeitige Situation und künftige Entwicklungsziele der Hochschule. Wie das sich anschließende Gespräch zeigte, interessierten sich die amerikanischen Gäste insbesondere für die Struktur und die Arbeit der THD-Selbstverwaltungsgremien, die Haushaltssituation der Hochschule, den Aufbau der Studiengänge und den Stand der Studienreform sowie den Ablauf von Berufungsverfahren. Im Anschluß an die Aussprache folgte ein Informationsbesuch im Fachgebiet Regelsystemtechnik des THD-Instituts für Regelungstechnik.

Zur Emeritierung von Walter Naumann

In Walter Naumann, der nun zu den Emeriti unserer Hochschule zählt, ist ein Kenner und Lehrer der Literaturen Europas und Amerikas zu würdigen, in dessen Wirken literarhistorische Übersicht und die Treue zur Besonderheit des einzelnen Werks eine seltene Einheit bilden. Auf seine akademischen Lehrer Ernst Robert Curtius und Charles Du Bos hat Walter Naumann selbst stets hingewiesen, an jenem den Blick für das Ubergreifende, an diesem die Methode und das Eingehen auf das Besondere hervorhebend. Wie aber kam es zu der glücklichen Verbindung in einer Person, der Verbindung literarischer und sprachlicher Universalität mit der Kunst der Interpretation, die sich Studenten und Kollegen über lange Jahre mitteilte und weiterhin mitteilt? Walter Naumann war nach Studien in Marburg (Leo Spitzer, Erich Auerbach) und München (Karl Vossler) und nach einem einjährigen Aufenthalt in Dijon nach Bonn gezogen, wo er 1935 bei Curtius über den Sprachgebrauch Mallarmés promovierte. Da ihm in dieser Zeit die Universität verschlossen war, führte ihn der Zufall, wie er sagt, für zwei Jahre nach Toulouse, darauf für ein Jahr nach Paris. An eine Rückkehr nach Deutschland war 1938 nicht zu denken. So entschied sich Walter Naumann, in die USA zu übersiedeln. An einem College in Kansas unterrichtete er 1939-1943 Deutsch, Französisch und Spanisch. Mehrere Jahre lehrte Walter Naumann hierauf am Oberlin College bei Cleveland, hauptsächlich französische Literatur, als er 1947 einen Ruf als Assistant Professor am German Department der University of Wisconsin erhält. Sein Lehrgebiet ist die Neuere deutsche Literaturgeschichte. 1955 wechselt er an die Ohio State University, wo er an der Seite Oskar Seidlins unter anderem Seminare über die Literatur des 17. Jahrhunderts und über die Lyrik des Mittelalters abhält. Einführungen in die Vergleichende Literaturwissenschaft kommen dazu. 1955 erscheint nach zahlreichen kleineren Veröffentlichungen das Buch über das dichterische Werk Grillparzers.

Im Frühjahr 1962 folgt Walter Naumann dem Ruf an einen innerhalb der damaligen Fakultät für Kultur- und Staatswissenschaften der Technischen Hochschule Darmstadt neu gegründeten Lehrstuhl für »Internationale Literatur« (umbenannt dann in »Vergleichende Literaturwissenschaft«). Ein Institut ist von Grund auf einzurichten, Literaturwissenschaft dem Studium generale zu integrieren, eine Bibliothek aufzubauen. Das sichtbarste Zeugnis für die Aufbauarbeit ist heute noch die Bibliothek. Die europäischen Literaturen umfassend und angelegt mit dem Blick für das Wesentliche, somit jeder Provinzialisie-

rung des Faches wehrend, ist sie von Generationen von Studenten und Mitarbeitern dankbar genutzt worden. Erwähnenswert ist hier die Unterstützung durch die Vereinigung der Freunde der Hochschule.

Zunächst umfaßt Walter Naumanns Arbeitsgebiet in Darmstadt die europäische Literatur. Er hält Seminare über Drama, Lyrik und Erzählung der unterschiedlichsten Epochen. In kleineren Gruppen werden die großen Werke der Weltliteratur gelesen: Dante, Virgil, Horaz und wiederholt Shakespeare. 1978 erscheint gleichsam als Summe dieser Vorlesungen und Seminare Naumanns Shakespearebuch, das in seiner Öffnung auf den nichtakademischen Leser hin neue Wege der Literaturvermittlung geht. Ende der sechziger Jahre veröffentlicht er das Buch über Formen der deutschen Lyrik.

Mit der Einführung des Gewerbelehrerstudiums seit 1968 ändern sich die Anforderungen an das Institut und an seinen Leiter. Zwar bleibt weiterhin der Auftrag, für die gesamte Hochschule allgemeinbildende Veranstaltungen anzubieten, doch ein großer Teil der Arbeitskraft Walter Naumanns gilt nun der Neustrukturierung des Instituts im Sinne der Studiengänge der Wahlfächer Deutsch und Englisch. Wenn unter den neuen Bedingungen nicht darauf verzichtet werden muß, sich mit Literatur in ihrer Vielfalt und historischen Tiefe zu beschäftigen, so ist dies, wie sehr das Institut mit den Jahren auch wächst, wesentlich der integrativen Persönlichkeit Naumanns zu verdanken. Im Verein mit fortgeschrittenen Studenten und Mitarbeitern veranstaltet er weiterhin jene Kolloquien, in denen über mehrere Semester z. B. Dantes »Göttliche Komödie«, deutsche Barocklyrik und in letzter Zeit europäische Lehrdichtung gelesen werden. Es soll kein Geheimnis bleiben, daß eine Festschrift für Walter Naumann, die vorbereitet wird und zu der Gelehrte aus aller Welt beitragen werden, das Thema der Lehrdichtung aufgreift.

Nun, nach fast zwei Jahrzehnten des Wirkens an unserer Hochschule, gefaßt nach Plänen, Gedanken für die Zukunft, sagt er zu Ehrende, daß manches Material aus Vorlesungen der Ausarbeitung harret, z. B. das der Seminare über die heutige deutsche Lyrik. Auch sollen die Kolloquien, die weiterhin allen Interessierten offenstehen, fortgeführt werden. Walter Naumann erfüllt so den von ihm selbst gehegten und von Mitarbeitern und Studenten dankbar aufgenommenen Wunsch, daß neben den Anforderungen des Lehr- und Studienbetriebs diese Institution des Ungeöhnlichen bewahrt bleibe, in der es um nichts sonst geht als um die Dichtung und um die Liebe zu ihr.

N. H. / H. W.

Honorarprofessoren

Heinrich Beder

Dr.-Ing. Heinrich Beder, Direktor bei der Deutschen Lufthansa, erhielt vom Hessischen Kultusminister am 23. Februar die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen. Die Urkunde wurde ihm am 16. Mai vom THD-Präsidenten überreicht.

Heinrich Beder, 1936 geboren, studierte an der TH Darmstadt Maschinenbau, wobei er sich nach dem Vorexamen insbesondere den flugtechnischen Fächern zuwandte. Nach der Diplom-Hauptprüfung trat er im Jahre 1962 in die Abteilung Flugbetriebstechnik der Deutschen Lufthansa in Frankfurt/Main ein. Neben seiner beruflichen Tätigkeit promovierte er am Lehrstuhl für Flugführung und Luftverkehr der TU Berlin mit einer viel beachtetten Arbeit über die Berechnung optimaler Flugwege.

Dr.-Ing. Beder hält seit längerer Zeit im Rahmen von Lehraufträgen innerhalb des Fachbereichs Maschinenbau Vorlesungen über die Themen »Flugleistungen und Flugbetrieb von Strahlverkehrsflugzeugen« (seit 1969) und »Planung, Organisation und Abwicklung des Luftverkehrs« (seit 1973). Diese Vorlesungen stellen eine wertvolle Ergänzung des Vorlesungsangebots auf dem Gebiet der Flugtechnik dar und finden bei den Studenten ein gutes Echo. Hervorzuheben ist das besondere Bemühen Beders, seine Vorlesungen stets dem neuesten, sich bekanntlich sehr schnell wandelnden Stand der Technik anzupassen und den Studenten interessantes Lehrmaterial und ausführliche Vorlesungsmanuskripte zur Verfügung zu stellen.

Die Berufslaufbahn Dr.-Ing. Beders verlief außerordentlich erfolgreich. Innerhalb seiner Firma konnte er sein Arbeitsgebiet auf die verantwortungsvolle Leitung der Hauptabteilung Datenverarbeitungs- und Fernmeldebetriebe erweitern bis ihm im Jahre 1978 die Direktion Verkehrsbetrieb der Deutschen Lufthansa AG, Frankfurt/Main, übertragen wurde.

Gerd Carow

Dem Arbeitsmediziner Dr. med. Gerd Carow, seit 25 Jahren der TH Darmstadt durch Lehraufträge verbunden, ist am 7. März vom Hessischen Kultusminister die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden. Die Urkunde wurde ihm am 16. Mai vom THD-Präsidenten überreicht.

Der 58jährige Dr. Carow, nach dem Medizinstudium bis zum Kriegsende aktiver Sanitätsoffizier, ist heute Leitender Werksarzt der Adam Opel AG in Rüsselsheim und hat seit 1945 den werksärztlichen Dienst dieser Firma wesentlich mit ausgebaut. Als Arbeitsmediziner der ersten Stunde hat er aufgrund eines vielseitigen wissenschaftlichen wie praktischen Interesses eine Vielzahl weiterer Qualifikationen neben seinem Beruf erworben, die nicht nur seine wissenschaftlich-praktische Qualifikation erhöhen, sondern gleichzeitig auch die wissenschaftliche Reputation des neuen Berufsstandes der Arbeitsmediziner begründen, sichern und verstärken.

Seit 25 Jahren hält Dr. Carow im Rahmen von Lehraufträgen innerhalb des THD-Fachbereichs Maschinenbau Vorlesungen über Arbeitsmedizin und Berufskrankheiten. Diese Vorlesungen ergänzen und vertiefen die Lehre in der Arbeitswissenschaft und sind, da sie auch von Exkursio-

nen begleitet werden, bei den Studenten sehr beliebt. Der Lehrerfolg Dr. Carows ist die Frucht seines im besonderen wissenschaftlich wie praktisch orientierten Berufsweges und zeigt die Wechselwirkungen zwischen arbeitsmedizinisch begründeten Forderungen und technologischen Möglichkeiten auf. Besonders geschätzt wird das ungewöhnliche Lehrengagement und pädagogische Geschick Dr. Carows, der es versteht, Ingenieurstudenten für ein nicht gerade ihnen naheliegendes und überdies stoffintensives Gebiet zu begeistern.

VDI-Ehrenmitgliedschaft für Senator E.h. Dr.-Ing. Toeller

Zum Ehrenmitglied hat der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) aus Anlaß des Deutschen Ingenieurtags 1979 in Nürnberg Dr.-Ing. Heinrich Toeller (67), ehemals Mitglied des Vorstands der Hartmann & Braun AG, Frankfurt, ernannt. Toeller ist Ehrensensator der THD und Vorstandsvorsitzender der Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule zu Darmstadt e.V. (Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft).

Dr.-Ing. Toeller habe, wie es in einer VDI-Mitteilung heißt, an der technisch-wissenschaftlichen Arbeit des Vereins Deutscher Ingenieure im Bereich der Meß- und Regelungstechnik über 40 Jahre entscheidend mitgewirkt. Mit eigenen wissenschaftlichen Beiträgen sei er ebenso hervorgetreten wie als langjähriger Vorsitzender von VDI/VDE-Fachgruppen und dem VDI-Betriebsverein Frankfurt-Darmstadt. Als Kurator des VDI habe er neun Jahre die gesamte technisch-wissenschaftliche Arbeit des Vereins Deutscher Ingenieure geleitet und zukunftsweisende strukturelle Veränderungen bewirkt.

Personalia

Ernennungen

Zur Hochschulassistentin:

Dr. Cornelia Ullrich, Fachbereich Biologie, Institut für Botanik

Zum Akademischen Oberrat:

Dr.-Ing. Rolf Dieter Düppe, Fachbereich Vermessungswesen, Institut für Photogrammetrie und Kartographie

Zum Akademischen Oberrat z. A.:

Dr. Manfred Wittmann, Fachbereich Maschinenbau, Technische Strömungslehre (bisher bei der VFW-Fokker GmbH in Bremen tätig)

Auswärtige Vorträge

Prof. Dr. Georg W. Strobel, Institut für Politikwissenschaft, hielt am 25. Juni im Historischen Seminar der Universität Köln einen Vortrag zum Thema »Liberaler deutsche Polenfreundschaft und Polenfreundevereine 1831-1834, insbesondere in ihrer Bedeutung für die deutsche demokratische Freiheitsbewegung«.

Prof. Dr.-Ing. Bert Breuer, Fachgebiet Fahrzeugtechnik, hielt am 20. 6. im Internationalen Symposium Verkehrstechnologien in Hamburg einen Vortrag mit dem Thema »Konzept eines fußgängerschützenden, leisen und sparsamen Forschungs-Pkw« und referierte am 5. 7. vor der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin über das »Auto 2000 - Konzept einer Hochschularbeitsgemeinschaft«.

Die Außerirdischen

Mit der wohl von kaum einem Wissenschaftler angezweifelter Wahrscheinlichkeit, daß sich auch außerhalb unseres Planeten Erde intelligente Lebewesen entwickelt haben könnten, beschäftigte sich in den letzten Jahren eine stattliche Zahl zum Teil recht auflagenstarker Bücher. Leider haftet vielen dieser Bücher ein großes Manko an: sie beruhen oft auf leicht widerlegbaren, reinen Spekulationen. Umso erfreulicher ist es, wenn einige Autoren allein den derzeitigen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis zum Maßstab ihrer Überlegungen über mögliche Formen außerirdischen Lebens machen. Doris und David Jonas, sie Anthropologin und er Psychiater, haben dies getan. Das Ergebnis ihres Nachdenkens: Es gibt vielfältige Möglichkeiten durchaus vorstellbarer außerirdischer Intelligenz. Das Schweizer Verlagshaus hat die Jonas-Studie jetzt in einer preiswerten Sonderausgabe herausgebracht.

Doris und David Jonas: *Die Außerirdischen, Leben und Intelligenz auf fremden Sternen.* 328 Seiten, Sonderausgabe. DM 16,80, Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.



Der Darmstädter Oberbürgermeister Heinz Winfried Sabais überreichte am 26. Juni im Neuen Rathaus dem emeritierten Professor der TH Darmstadt Dr.-Ing. Karl Marguerre das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Ehrung erfolgte, wie es heißt, für Marguerres »Wirken in Wissenschaft und Forschung und seinen besonderen Einsatz als Gründer und Leiter des Darmstädter Hochschulorchesters«.

Karl Marguerre (73), unter anderem Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle, nahm 1947 einen Ruf an die TH Darmstadt auf eine ordentliche Professur für Mechanik an und gründete noch im ersten Jahr seines neuen Wirkens das Hochschulorchester, das bald einen festen Platz im kulturellen Leben Darmstadts einnahm und noch einnimmt. Im Bereich der Forschung hat er sich insbesondere auf den Gebieten Elastizitätstheorie, Stabilitätstheorie und Schwingungslehre einen Namen gemacht. Professor Marguerre engagierte sich auch vielfach in der akademischen Selbstverwaltung; so war er unter anderem 1966/67 Rektor der Hochschule. Von der Stadt Darmstadt erhielt er bereits vor sechs Jahren in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Verdienste die Johann-Heinrich-Merck-Ehrung.

Staatssekretär Engholm besuchte PEK-Arbeitsgruppe

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW), Björn Engholm, besuchte am 4. Juli die TH Darmstadt, um sich über die Ergebnisse des vom BMBW und dem Land Hessen mit je 900 000 DM gemeinsam finanzierten Modellversuches »Plänen, Entwerfen und Konstruieren (PEK) im Grundstudium Bauingenieurwesen« zu informieren. Der Versuch konnte nach fünfjähriger Laufzeit Anfang dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen werden. (Siehe hierzu ausführlichen Bericht in der Ausgabe vom 21. Juni.) Der Parlamentarische Staatssekretär beteiligte sich an der Diskussion zwischen Studenten und Berufspraktikern über die Arbeitsergebnisse des Sommersemesters 1979, besichtigte die Baustelle »Fachklassentrakt Schulinsel« (Thema des Semesters), führte Gespräche mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe über Ansätze, Verlauf und Ergebnisse des Modellversuchs und traf sich im Anschluß daran mit THD-Präsident Professor Dr. Helmut Böhme, Mitgliedern des Wissenschaftlichen Zentrums für Hochschuldidaktik, des Ständigen Ausschusses für Lehr- und Studienangelegenheiten und Vertretern der Bauingenieur-Fachbereiche zu einem Gespräch über die Durchsetzbarkeit und Übertragbarkeit der im Modellversuch entwickelten Lehrveranstaltungskonzepte. Wie Böhme hierzu betonte, bereite es der Hochschule angesichts der sehr schwierigen Stellenlage große Schwierigkeiten, wenn sie das erfolgreiche Modell, wie es von der PEK-Arbeitsgruppe entwickelt worden sei, fortführen und darüber hinaus auf andere Bereiche übertragen wolle. Er forderte deshalb in diesem Zusammenhang zusätzliche Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter und Tutoren. Staatssekretär Engholm, der sich übrigens in Darmstadt für eine Stärkung der Hochschulautonomie aussprach, appellierte an das Land Hessen, alles zu unternehmen, um der PEK-Arbeitsgruppe eine sinnvolle Weiterarbeit zu ermöglichen.

Neue Professoren

Jürgen Brickmann

Dr. rer. nat. Jürgen Brickmann, der seit 1973 als Wissenschaftlicher Rat und Professor an der Universität Konstanz lehrte, wurde zum Professor für Physikalische Chemie an der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt. Brickmann, der in seiner neuen Stellung die Nachfolge von Professor Dr. Helmut Witte antrat, beschäftigt sich in der Forschung hauptsächlich mit den quantenmechanischen und statistischen Grundlagen von chemischen Reaktionen.

Jürgen Brickmann, 1939 in Schwerin/Mecklenburg geboren, studierte von 1959 an Physik an den Universitäten München und Innsbruck sowie an der TH München. 1965 legte er das Diplomexamen an der TH München ab, wo er zwei Jahre später auch mit einer Arbeit zur Theorie der Protonenbewegung in Wasserstoffbrückenbindungen promovierte. Von 1966 bis 1967 war er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Organische Chemie der Universität München. Danach wirkte er bis 1973 als Lehrbeauftragter und Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physikalische Chemie der Universität Freiburg. Zugleich war er von 1970 bis 1974 Leiter des Fernstudienprojekts »Mathematik für Chemiestudenten« des Deutschen Instituts für Fernstudien an der Universität Tübingen. 1973 habilitierte er sich an der Universität Freiburg mit Arbeiten zur Theorie intramolekularer Reaktionen für das Fach physikalische Chemie. In diesem Jahr fiel die Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor für theoretische Dynamik im Fachbereich Chemie der Universität Konstanz. Mehrere Forschungs- und Lehraufenthalte führten ihn in den Jahren 1972 bis 1979 nach Schweden, Österreich und in die USA. Seit dem 1. April dieses Jahres ist Brickmann an der TH Darmstadt tätig, wobei er zunächst mit der kommissarischen Wahrnehmung einer Professur beauftragt war und dann am 6. Juni zum Professor ernannt wurde.

Brickmann hat von 1966 bis 1979 insgesamt 37 wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Theorie intramolekularer Reaktionen und Relaxationen, über nichtadiabatische Wechselwirkungen in Molekülen und zur Theorie der Spektren von Elektronenspinsystemen vorgelegt.

Schwerpunkte in den Forschungen Brickmanns sind zur Zeit:

1. Grundlegende Arbeiten über Quantenenergiediffusion im Zusammenhang mit der Umverteilung von Schwingungsenergie in Molekülen. Die Kenntnis dieses Zusammenhangs liefert die Basis für die theoretische Analyse von schnellen Reaktionen, die durch den Einsatz moderner Methoden (Puls-Laser u. a.) experimentell zugänglich geworden sind.
2. Zerfall und Erzeugung quasistationärer Quantenzustände unter Einwirkung stochastisch zeitabhängiger Potentiale. Durch Integration quantenmechanischer Bewegungsgleichungen werden Elementarprozesse unimolekularer Reaktionen untersucht.
3. Molekulardynamische Simulationen der Clusterbildung in Flüssigkeiten und Gasen. Hier wird durch Lösung klassischer Bewegungsgleichungen die Keimbildung bei Phasenübergängen modellmäßig untersucht.
4. Molekulardynamische Simulation des Ionen-transportes in Biomembranen in Zusammenarbeit mit Prof. Länger, Fachbereich Biologie der Universität Konstanz.

Robert Mürb

Dipl.-Ing. Robert Mürb, der seit Januar 1963 Leiter des Gartenbauamtes der Stadt Karlsruhe war, wurde zum Professor für »Landschaftsgestaltung« im Fachbereich Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt.

Robert Mürb, 1932 in Baden-Baden geboren, studierte nach dem Abitur 1951 und nach einer zweijährigen praktischen Lehre als Gärtner, ab 1953 an der Technischen Hochschule Hannover Fachrichtung Landespflege und legte 1958 seine Diplomprüfung ab. Während des Studiums war er in der studentischen Selbstverwaltung aktiv, als 2. ASrA-Vorsitzender, Auslandsreferent und Mitglied des Ältestenrates. Er finanzierte sein Studium, indem er im In- und Ausland als Gärtner arbeitete.

Nach dem Studium trat Mürb in das Büro eines Freien Garten- und Landschaftsarchitekten ein und leitete ab 1960 als Bürochef die Planung und Ausführung von Freiräumen und Grünanlagen



Professor Dipl.-Ing. Robert Mürb

im Auftrag städtischer und staatlicher Behörden und privater Bauherren in allen Teilen Baden-Württembergs.

Im Januar 1963 wurde Mürb vom Gemeinderat der Stadt Karlsruhe zum Gartenbaudirektor gewählt. Mit dem Aufbau des Gartenbauamtes übertrug man ihm die künstlerische und technische Leitung der Bundesgartenschau 1967. Mürb legte mit dieser erfolgreichen Ausstellung, für die 40 Millionen DM investiert wurden und die einen Besucherrekord von 6,5 Millionen brachte, die Grundlage zu einer im In- und Ausland anerkannten Freiraumplanung der Stadt Karlsruhe. Unter seiner Leitung erhielt das Gartenbauamt mit seinen ca. 300 Mitarbeitern und einem Etat von über 25 Millionen DM jährlich zahlreiche Medaillen in Bundeswettbewerben des Ministeriums für Raumordnung, Städtebau und Wohnungswesen. 1974 wurde Mürb zum Gartenbaudirektor ernannt.

Mürb hat sich auch mit zahlreichen Zeitschriftenaufsätzen über Freiraumplanung und ökologische Landschaftsplanung, mit seinen Gutachten für die Städte Bonn, Mannheim, Baden-Baden und kleinere Gemeinden in Baden-Württemberg sowie durch seine umfangreiche Vortragstätigkeit bei Kongressen und Tagungen einen Namen gemacht. Mürb bekleidet darüber hinaus eine Reihe von Ehrenämtern. So ist er seit 1967 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege und Herausgeber der Fachzeitschrift »Garten und Landschaft«. Daneben ist er Mitglied des Präsidiums der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Landschaftsentwicklung und der Deutschen Gesellschaft für Wohnungsmedizin. Seit 1974 lehrt er im Rahmen eines Lehrauftrages an der Fachhochschule Karlsruhe im Fachbereich Architektur das Fachgebiet »Landschaft«.

Studentensekretariat: Termine beachten!

Wichtige Termine

Das Studentensekretariat weist auf eine Reihe von wichtigen Terminen hin:

Wintersemester 1979/80

Die Rückmeldefrist läuft vom 16. Juli bis 9. November 1979, die Exmatrikulationsfrist bis 23. November. Die Diplom-Vorprüfungen finden in der Zeit vom 1. Oktober bis 27. Oktober statt. Die Lehrveranstaltungen beginnen am 29. Oktober und enden am 22. Februar. Vom 22. Dezember bis einschließlich 6. Januar ist Weihnachtspause. Gasthöreranträge können vom 1. Oktober bis 26. Oktober abgegeben werden.

Sommersemester 1980

Die Lehrveranstaltungen beginnen am 21. April und enden am 18. Juli. Diplom-Vorprüfungen finden vom 24. März bis 19. April statt. Eine Pfingstpause entfällt. Gasthöreranträge können vom 1. April bis 14. April eingereicht werden.

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt. Herausgegeben von Presse- und Informationsreferat der THD, Karolinenplatz 5, 6100 Darmstadt, Telefon 16 27 50, 16 32 29. Redaktion: Dr. H. Schieck. Mit Namen oder Signum gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Die Vertretungen der TH Darmstadt konnten bei den deutschen Hochschulmeisterschaften 1979, die zum Teil noch im Wintersemester fortgesetzt werden, recht beachtliche Erfolge erzielen. Ende des Sommersemesters ergab sich folgender Stand: **Fußball:** Nach einem 4 : 0 Erfolg gegen die Uni Heidelberg im Rückspiel (Vorspiel: 1 : 3) qualifizierte sich die Fußballmannschaft der TH für die Endrunde, die im Wintersemester weitergeführt wird. Das erfolgreiche Team hat somit die Runde der letzten vier Mannschaften erreicht. Für die TH spielten: Kriedbaum; Arnold, Lutz, Mathes, Aßmuth; Mager, Weiler, Schönege (Hany); Opper, Pommer, Gengnagel.

Volleyball: Bei der Endrunde in Hannover verzeichneten die Volleyballer einen zu Beginn der DHM nicht erwarteten Erfolg. Erst im Endspiel unterlagen sie der Uni Marburg knapp und unglücklich 3 : 2 (fünfter Satz 15 : 13). Für die TH spielten: Claus Armbruster, Bernhard Merten,

Christoph Naumann, Peter Schlick (alle TuS Griesheim), Frank Bill, Wolfgang Fritzer, Walther Ludwig, Otmar Sattler (alle Orplid Darmstadt) und Peter Bitsch (DJK Schweinfurth).

Schwimmen: Sowohl im 100 m wie im 200 m Brust-Finale erreichte Andreas Lehmann den dritten Platz mit Zeiten von 1 : 11,5 und 2 : 40,7. **Judo:** Die Judokas der TH zeigten bei den Titelkämpfen in Tübingen beachtliche Leistungen. So errang Dieter Stupp im Halbschwergewicht den Titel, B. Ziehl und R. Weisgerber erkämpften hervorragende dritte Plätze. Die Mannschaft erreichte in der Endabrechnung nach einem 3 : 3 im Finale aufgrund der schlechteren Unterbewertung (15 : 22) gegen die Uni Heidelberg den Vizetitel. **Leichtathletik:** Bei den Meisterschaften in Freiburg gewann Klaus Ploghaus den Hammerwurf-Wettbewerb mit guten 74,78 m. Lothar Krieg belegte über 200 m den dritten Platz.

Hubert Weigand

Jungfernflug des Motorseglers D-39

Die Akademische Fliegergruppe Darmstadt konnte am 29. Juni auf dem Flugplatz in Worms den Erstflug ihres Motorseglers D-39 feiern. Die D-39 wurde von Studenten in über 20 000 Baustunden nach eigenen Ideen entworfen, konstruiert und gebaut. Die D-39 hat eine Spannweite von 15 Metern, erreicht im Motorflug Leistungen, die denen der einmotorigen Sportflugzeuge in nichts nachstehen, sondern diese zum Teil sogar übertreffen. Andererseits aber läßt sie auch gute Segelflugeigenschaften erwarten.

Angetrieben wird die D-39 von einem modifizierten VW-Motor, der mit 1600 ccm 68 PS leistet. Die D-39 erreicht Steiggeschwindigkeiten von über 4 m/sec und eine Reisefluggeschwindigkeit von 180 km/h. Im Segelflug ist sie vorerst für eine Höchstgeschwindigkeit von 250 km/h zugelassen. Nach Auskunft des Piloten, Jürgen Mayrhofer, sind die Flugeigenschaften der D-39 ausgesprochen gut.

Die D-39 wurde entwickelt als ein Versuchsträger für einen von der Akaflieg konstruierten Klapp-Propeller, der in Segelflugstellung vollständig in die Rumpfkantur eingeklappt werden kann. So können optimale Segelflugeigenschaften erreicht

werden. Der Einbau dieses Propellers ist nach Abschluß der Flugerprobung geplant.

Die Akademische Fliegergruppe Darmstadt zählt derzeit rund 20 Studenten als Mitglieder, die sich in ihrer Freizeit mit Konstruktion und Bau von Segelflugzeugen befassen. Um Projekte wie die D-39 überhaupt verwirklichen zu können, müssen von jedem Mitglied im Jahr mindestens 300 Arbeitsstunden – meist sind es 600 und mehr – erbracht werden.

Die Arbeiten der Akaflieg haben stets großen Einfluß auf die Segelflugindustrie gehabt. So war die D-36, die auf Anhieb die Deutsche Meisterschaft gewann und bei der Weltmeisterschaft den zweiten Platz belegte, das Vorbild aller heute hergestellten Kunststoffsegelflugzeuge. Die D-38 wird heute mit geringen Änderungen in Serie hergestellt. Ehemalige Akaflieger aus Darmstadt konstruieren heute den überwiegenden Teil der Hochleistungssegelflugzeuge aus aller Welt.

Damit dies alles erreicht werden konnte, ist die Akaflieg auf die Unterstützung der Industrie angewiesen. Ohne deren Hilfe durch Sach- und Geldspenden wäre es unmöglich, die durch die bisherige Arbeit erreichten Erfolge fortzusetzen.

Stellenangebote

Ausführliche Ausschreibungstexte können bei der Personalabteilung, Verwaltungsgebäude Z. 467 (Tel. 16 - 30 27), Karolinenplatz 5, angefordert werden.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Im Fachbereich I, Institut für Betriebswirtschaftslehre (Fachgebiet Controlling), ist zum 15. August 1979 die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (BAT IIa)
Kenn-Nr. 146

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) zu besetzen.

Beim Geodätischen Institut, Fachbereich 12 – Vermessungswesen –, ist ab 1. 9. 1979 die Stelle eines

Elektronik-Ingenieurs (Ing.-grad.)
Kenn-Nr. 142

zu besetzen.

Im Fachbereich Mathematik wird für die Vertretung einer Sekretärin (Mutterschutz) eine

Aushilfskraft (halbtags)
Kenn-Nr. 144

gesucht. Tel. Auskunft: 16 2787 oder 16 3027.

In der Hochschulverwaltung sind Stellen für

2 Amtsgehilfen und 1 Wachmann
Kenn-Nr. 152

zu besetzen.

Im Fachbereich I, Institut für Betriebswirtschaftslehre – Finanzanalyse, ist die Stelle einer

Sekretärin (halbtags)
Kenn-Nr. 151

zu besetzen.

In der Abteilung II – Akademisches Auslandsamt – ist die Stelle einer

Verwaltungsangestellten (halbtags)
Kenn-Nr. 147

zu besetzen.

Im Fachbereich 14, Institut für Massivbau, sind zwei Stellen für

Wissenschaftliche Mitarbeiter (BAT IIa)
Kenn-Nr. 148

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) ab 1. 10. 1979 zu besetzen.

Im Institut für Zoologie ist ab sofort die Stelle einer

Sekretärin
Kenn-Nr. 140

zu besetzen. Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung.

Im Fachbereich 11 – Geowissenschaften und Geographie – ist im Fachgebiet Mineralogie die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (BAT IIa)
Kenn-Nr. 150

für die Dauer von einem Jahr zu besetzen.

Im Fachbereich Elektrische Nachrichtentechnik, Institut für Übertragungstechnik und Elektroakustik, ist im Rahmen eines DFG-Forschungsvorhabens die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (BAT IIa)
halbtags (Kenn-Nr. 139)

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) zu besetzen. Mittel stehen nur für ein Jahr zur Verfügung; eine Verlängerung wird beantragt werden.

Im Fachbereich 19 – Fachgebiet Grundlagen der Elektrotechnik – ist die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (BAT IIa)
(Kenn-Nr. 138)

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) ab 1. 10. 1979 zu besetzen.

Im Fachbereich Maschinenbau – Thermische Turbomaschinen – ist ab 1. 9. 1979 die Stelle eines

Wissenschaftlichen Mitarbeiters (BAT IIa)
(Kenn-Nr. 149)

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) zu besetzen.